

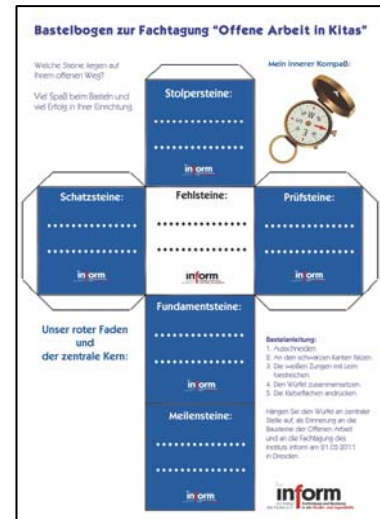


Fachtag des Instituts inform zum Thema „Offene Arbeit in Kitas“

Die Dreikönigskirche Dresden bot uns am 21.05.2011 Raum für unseren ersten Fachtag zum Thema „Offene Arbeit in Kitas“. Von 600 angemeldeten Gästen hatten ca. 240 Teilnehmerinnen das Glück, mit Gerlinde Lill und den Pädagoginnen der sächsischen Konsultationseinrichtungen ins Gespräch zu kommen.

„Sagen Sie uns in einem Satz, was ist für Sie Offene Arbeit“ – war die Eingangsfrage des rasenden Reporters zu Beginn der Tagung und fing die Bandbreite der Erfahrungen („unsere tägliche Arbeit“, „noch Neuland“) und Meinungen („an den Bedürfnissen der Kinder orientiert“, „offene Türen“, „Chaos“) zum Thema ein.

In diesem Sinne diente dieser Fachtag der Begriffsklärung und Auseinandersetzung mit dem Anliegen und den Umsetzungsmöglichkeiten Offener Arbeit in Kitas.



Zu Beginn der Veranstaltung boten die 13 sächsischen Konsultationseinrichtungen auf einem Marktplatz der Möglichkeiten Einblicke in ihre pädagogische Arbeit.

Nach der Begrüßung des Direktors des Instituts inform, Herrn Bachmann, und den Grußworten von Frau Wende aus dem Kultusministerium führte Gerlinde Lill ins Thema ein.



Anhand ihrer ständigen Begleiter, der Frösche, betonte Gerlinde Lill, dass Offenen Arbeit ihrem Ursprung nach OFFEN FÜR ALLE KINDER sein will. Die daraus resultierenden Fundamentsteine sowie tragenden Säulen Offener Arbeit (Wohlbefinden der Kinder, differenzierte Gestaltung von Räumen und Strukturen, Kooperation der Erwachsenen) veranschaulichte sie in ihrem requisitenreichen Vortrag. Auch Missverständnisse und Stolpersteine wurden so deutlich.

In den 8 Workshops (zu 6 verschiedenen Themen) nach der Mittagspause gab es Gelegenheit von den Erfahrungen aus den Konsultationseinrichtungen zu hören, eigene Umsetzungsschwierigkeiten zu benennen und/ oder gemeinsam Stolpersteine, Prüfsteine, Meilensteine oder Fehlsteine herauszuarbeiten.



Die gemeinsame Auseinandersetzung mit Offener Arbeit in den Workshops hatte die starre Frontalbestuhlung im Saal geöffnet und lud zur abschließenden Podiumsdiskussion in großer Runde ein. Diese startete mit kurzen Berichten aus den Workshopgruppen:

So war der Kita Naseweis aus Oelsnitz und der Kindervilla Pustebblume aus Löbnitz in Workshop 1 gelungen, sich anhand verschiedener Fragen – Funktionsräume oder Aktionsbereiche, Fachfrauenprinzip oder Rotation im Team, Erwachsenenästhetik oder Raumgestaltung der Kinder, Fest Rhythmen oder flexible Zeiten, Freie Wahl von drinnen und draußen oder feste Abläufe – mit den Teilnehmerinnen über grundlegende Aspekte differenzierter Raumgestaltung auszutauschen.



Workshop 2 befasste sich in zwei verschiedenen Runden (ITE Sternwartenstraße Leipzig und Freinet-Kinderhaus Görlitz u.a.) mit verschiedenen Gruppenformen. Einerseits als nötige Verwaltungseinheit, andererseits als frei gewählte Spielgruppe. Die Kernaussagen Offener Arbeit: „Freiwilligkeit von Beziehungen – nicht Beziehungslosigkeit“ und „Durchlässigkeit von Grenzen – nicht Grenzenlosigkeit“ wurden diskutiert. Deutlich wurde dabei, dass es Zeit bedurfte, neue Organisationsstrukturen aufzubauen – z. B. von meine Gruppe zur gemeinsamen Verantwortung, vom Einsatz von SpringerInnen zur „Verteilung“ der Kinder auf alle MitarbeiterInnen. Die Schlüsselrolle der Leitung wurde ebenso betont, wie die Notwendigkeit, sich darüber auszutauschen, was in den Bezugs- oder Stammgruppen gelebt werden soll.

Beobachtung und Dokumentation war das Thema des Workshop 3. Mit dem Blick durch ihre verschiedenen, persönlichen Betrachtungsrahmen verdeutlichten die Kolleginnen des Trinitatiskinderhauses die Vorteile gemeinsamer Beobachtung der Kinder. Dafür ist in besonderem Maße Austausch und Kommunikation im Team notwendig. Und erst damit entsteht ein wirklich 3dimensionales Bild des Kindes aus verschiedenen Perspektiven heraus – eben Beobachtung 3D.

Die Kolleginnen der Sörnewitzer Kinderwelt in Coswig stellten im Workshop 4 ihre Erfahrungen auf dem Weg der Öffnung vor. Die Notwendigkeit einer gemeinsamen Position im Team, einer fehlerfreundlichen Teamkultur und einer guten Zusammenarbeit mit den Eltern waren hier Eckpunkte der Diskussion.

Im Workshop 5 kamen Hortkolleginnen zusammen, um sich mit den Vertreterinnen des Kinderwerkstatthauses GUK in Leipzig über die besonderen Herausforderungen Offener Hortarbeit auszutauschen. Die Rolle des Hortes im Spannungsfeld zwischen Schule, Ganztagsangeboten und Erwartungen der Eltern stand dabei schnell im Mittelpunkt.

„Vielfalt als Bereicherung – Integration in der Offenen Arbeit“ war Thema des Workshop 6. Die Teilnehmerinnen arbeiteten Meilensteine der integrativen Arbeit heraus und benannten auch Stolpersteine. Die Kolleginnen der Integrativen Kita Lisa&Friedolin in Dresden berichteten aus ihrer Arbeit. Von der gleichen Chance für alle Kinder, der ressourcenorientierten Arbeit und guten Kooperation mit Therapeuten und anderen Fachkräften bis hin zu verbesserungsbedürftigen Rahmenbedingungen und zeitaufwendigen Vernetzungsarbeit wurde in dieser Gruppe diskutiert.



Im Anschluss an die Präsentationen richtete Herr Bachmann das Wort an die Referentinnen im Podium. Sie gingen den Fragen nach, woher das große Interesse für Offene Arbeit herrühre und welche Rolle die Einführung des Bildungsplans dabei spielte. Nicht zuletzt wurden auch die nötigen Rahmenbedingungen angesprochen.

Die zahlreichen Rückmeldungen, die wir von Gästen der Tagung erhalten haben, bestätigen uns eine gelungene Tagung mit vielen wertvollen Informationen und Anregungen.

Für reichlich 40% der befragten Teilnehmerinnen war der Informationswert der Tagung sehr, für weitere 42% überwiegend nützlich. Einigen war es ein guter Einstieg in das Thema, andere fühlten sich in ihrer Arbeit unterstützt und bestätigt und nahmen „sehr schöne Anregungen für die weiterführende Arbeit“ mit.

Die „offenen Gespräche“ mit den Praktikerinnen der Konsultationseinrichtungen wurden ebenso hervorgehoben, wie der „praxisorientierte, frei gesprochene, kreative und immer bildlich dargestellte“ Vortrag von Gerlinde Lill.

86% der Befragten würden die Veranstaltung weiterempfehlen. Sie machten aber auch deutlich, dass die Auseinandersetzung mit dem Thema dringend weiter fortgeführt und an verschiedenen Stellen vertieft werden sollte. Ihre Ideen und Anregungen dazu werden wir gern beherzigen. Vielen Dank für Ihre Rückmeldungen!

Auch bei Gerlinde Lill und den Kolleginnen der Konsultationseinrichtungen möchten wir uns herzlich für die gute Zusammenarbeit bedanken! Und nicht zuletzt bei den Mitgliedern des Projektbeirates und Diskutantinnen im Podium!

